Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

62 (6.2.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 62. Karlsruhe, Dienstag, 6. Februar 1900. Abendblatt

Etats-Ueberschüsse und Provinz-Dotationen.

Die preußischen Ueberschüsse zur Verstärkung der Provinz-Dotationen zu verwenden, haben, wie schon kurz gemeldet, die Nationalliberalen im Preußischen Landtag beantragt, ähnlich wie das auch in unserem Badischen Landtag letzthin angeregt wurde. Zu dem Antrag der preußischen Nationalliberalen bemerkt die „Nat.-Lib. Korr.“:

Mit dem Dotationsgesetz von 1875 sind eine lange Reihe von finanziell schwer in das Gewicht fallenden Aufgaben den Provinzialverbänden zugewiesen worden. Dazu gehört das Chausseewesen; ferner die früher der Staatsbauverwaltung obliegenden Verpflichtungen für die Neuanlage und Unterhaltung nicht staatlicher Straßen. Weiter wurde den Provinzen und Bezirken allgemein zur Pflicht gemacht, den Gemeinde- und Kreiswegebau durch Gewährung von Beihilfen an die betreffenden kommunalen Verbände zu unterstützen und zu fördern. Für die Beihilfe und Verwaltung der Staatschausseen, einschließlich der Besoldung und Pension der Wegebaubeamten wurde den Provinzialverbänden eine Jahresrente von 19 Millionen Mark gewährt. Zu diesem Arbeitsfeld kam ein zweites, und das berührt der vorliegende nationalliberale Antrag. Durch das Gesetz wurde weiter den Provinzial- und Bezirksverbänden die Beförderung von Landesmeliorationen übertragen; die Gewährung von Beihilfen für das Irren-, Taubstummen- und Blindenwesen; die Unterstützung milder Stiftungen, die Fürsorge für Rettungs-, Idioten- und andere Wohlthätigkeitsanstalten; die Leistungen von Zuschüssen für Vereine, welche der Kunst und Wissenschaft dienen; desgleichen für öffentliche Sammlungen, welche diese Zwecke verfolgen, für Erhaltung und Ergänzung von Landesbibliotheken, für Unterhaltung von Denkmälern; die Gewährung von Beihilfen an die Kreise zur Durchführung der Kreisordnung; die Sorge für die Unterhaltung der eigenen Organe und der Provinziallandtags- und Provinzialbehörden. Dazu kamen schließlich noch eine Menge von Anstalten und Fonds, die damals unter staatlicher Verwaltung standen, durch das Dotationsgesetz aber, weil sie zu den den Provinzen neu überwiesenen Verwaltungsaufgaben gehörten, den Provinzen übereignet worden sind. Hierfür wurde den Provinzen eine besondere Dotation überwiesen. Dem Provinzialverbande von Hannover waren bereits 1,5 Mill. Mark als jährliche Dotation überwiesen worden, dem Regierungsbezirk Wiesbaden 426 000 M. und dem Regierungsbezirk Kassel der vormals kurhessische Staatsschatz. Die Gesamtdotation für die übrigen Gebietsteile wurde im Dotationsgesetz vom Jahre 1875 auf 13 440 000 M. festgesetzt, und provisorisch durch das Gesetz und dann definitiv durch die königliche Verordnung vom 12. September 1877 auf die einzelnen Provinzen verteilt. Diese Verteilung erfolgte zu einer Hälfte nach dem Maßstabe des Flächeninhaltes der Provinzen, zur anderen Hälfte nach Maßgabe der Bevölkerung, ein Verteilungsmodus, der der geringeren Wohlhabenheit der östlichen Provinzen Rechnung trug. Seit jener Zeit sind die Aufgaben der Provinzialverwaltungen und der Gemeinden auf den angeführten Gebieten, wofür ihnen damals diese Dotation überwiesen worden ist, in ungewöhnlichem Maße gewachsen und infolge dessen auch die Ansprüche, die die Provinzen an die Unterverbände behufs Aufbringung der wachsenden Kosten stellen mußten. Zahlreiche kommunale Verbände klagen bereits über eine unerträgliche Belastung. Und das zu einer Zeit, wo die Staatsfinanzen Jahresabschlüsse mit enormen Ueberschüssen zu verzeichnen haben und alljährlich fast 80 Millionen über die gesetzmäßige Schuldentilgung hinaus getilgt werden können. Das ist ein ungesundes Verhältnis, das der Korrektur bedarf; es verträgt sich nicht, daß wir glänzende Staatsfinanzen haben, wenn wir diesen Glanz mit der Verschuldung der Gemeinden bezahlen. Ein Ausgleich ist dringend nötig, und diesem trägt der nationalliberale Antrag Rechnung, der in Rücksicht auf die Beibehaltung des alten Verteilungsmodus vorab den überwiegend ländlichen Bezirken willkommen sein und darum auch die Unterstützung der Vertreter der östlichen Provinzen finden wird.

Dem nationalliberalen Antrag wird in den „Berl. Neuesten Nachr.“ mit zwei Gründen entgegengetreten. Erstens: die Zinsen dieser 50 Millionen, nämlich 1,75 Millionen Mark, seien ein unbedeutender Betrag im Vergleich mit den rund 38 Millionen, welche den Provinzen schon jetzt, aufgrund der Ueberweisungen der siebziger Jahre, nach dem Etat alljährlich gezahlt werden. Zweitens: wenn es bei der Bestimmung der 50 Millionen zur außerordentlichen Schuldentilgung bliebe, so könnte um so viel weniger an neuen Anleihen aufgenommen werden, was bei der jetzigen Lage des Geldmarktes von Belang sei. Dagegen glaubt die „Nat.-Ztg.“ nicht, daß diese Gründe gegen den Antrag ins Gewicht fallen. Dem zweiten kann ohne weiteres dadurch Rechnung getragen werden, daß nicht das Kapital von 50 Millionen, sondern nur die Rente desselben — auf die es für die Provinzen ankommt — überwiesen wird; dann kann der Anleihebedarf um die 50 Millionen vermindert werden, wie es ohne den Antrag geschehen würde, die Zinsen derselben, 1,75 Millionen Mark, aber würden, statt für die Staatskasse erspart zu werden, den Provinzialdotationen zuwachsen. Was den ersten Einwand, die verhältnismäßige Geringfügigkeit dieses Zuwachses angeht, so werden die Antragsteller gewiß nichts dagegen haben, wenn die Regierung ihn erhöhen will; wenn nicht, so sind 1,75 Millionen Mark immerhin erheblich mehr als gar nichts.

Die Beschlagnahme des „Herzog“.

Von den deutschen Postdampfern, welche englischerseits beschlagnahmt waren, ist der „Herzog“ bekanntlich alsbald auf Befehl aus London wieder freigegeben worden. Gleichwohl ist eine Schilderung der Vorgänge bei dieser Beschlagnahme, welche von einem der Passagiere dem „Berl. Tagebl.“ jetzt mitgeteilt wird, noch von Interesse; wir geben daraus folgendes wieder:

Die Beschlagnahme erfolgte durch den englischen Kreuzer vierter Klasse „Thetis“ am 4. Januar nachmittags zwischen 6½ und 7 Uhr ca. 20 Stunden vor Laurenço Marques. Kurz nach 6 Uhr bemerkten wir am Horizont einen Dampfer. Als er, die „Thetis“, auf ca. 1½ bis 2 Kilometer an uns herangekommen war, gab er einen Signalschuß; wir stoppten und hißten die Flagge. Die „Thetis“ kam an den „Herzog“ heran und fuhr um den Bug des „Herzog“ herum, wo sie in einer Entfernung von 500 Metern Anker warf. Sie hatte letzteres Manöver kaum beendet, als auch schon ein Boot mit 12 Matrosen und 3 Offizieren von ihr ausgesetzt wurde und unserem Schiff zusteuerte. Die Offiziere kamen an Bord und verlangten, vom ersten Offizier des „Herzog“ empfangen, unseren Kapitän v. Issendorf zu sprechen. Nach ca. einer Stunde kamen die englischen Offiziere aus dem Bureau des Kapitäns wieder heraus und befahlen eine Wache für unser Schiff. Es dauerte auch nicht lange, so kam ein zweites englisches Boot mit 12 Mann Besatzung und 3 Offizieren, die, mit Schußwaffen und Proviant versehen, unseren „Herzog“ bestiegen. Kurze Zeit nach diesem Vorgang lichteten wir die Anker, um als vorläufige Gefangene unsere Kursrichtung statt nach der Delagoa-Bai (Laurenço Marques) nach Durban (Natal) zu nehmen. Wir kamen um 9 Uhr vormittags in Durban an, wo wir im äußeren Hafen, umzingelt von englischen Kriegsschiffen, Anker warfen. Die Wache wurde abgelöst. Wir sind Kriegsgefangene. Tagsüber spazieren auf allen Decks die englischen Matrosen mit Gewehr über, die auch nachts uns durch ihr Getrampel im Schlafe stören. Zu unserem Glücke bemerken wir als einziges ausländisches Fahrzeug unseren deutschen „Kondor“, der, von der „Schwalbe“ abgelöst, sich auf der Reise von Kapstadt nach Dar-es-Salaam befindet. Wir wechseln Signale mit ihm, und es dauert auch nicht lange, so wird vom „Kondor“ ein Boot ausgesetzt, in welchem ein Oberleutnant (vermutlich v. Levetzow) und 12 Matrosen Platz genommen haben. Wer beschreibt unsere Freude, als dieselben sich an Bord des „Herzog“ begeben wollen. Wir empfingen sie mit lautem Hurra! Oberleutnant v. Levetzow will unser Schiff besteigen, er wird indeß vom englischen wachthabenden Offizier (Davidsohn) von der „Thetis“ beschieden, daß er Keinen, wer es auch sei, an Bord lasse. Nach einer Begrüßung des deutschen Oberleutnants seitens unseres Kapitäns, übergiebt letzterer diesem die Proteste der Passagiere und des Roten Kreuzes für den deutschen Konsul. Der Kommandant des „Kondor“ begab sich an Land, und heute erhalten wir bereits Kunde von den Verhandlungen zwischen ihm und dem Kommandanten der „Thetis“. Nachstehende Bekanntmachung des Kapitäns v. Issendorf an die Passagiere betrifft die Landung der Passagiere des „Herzog“ und wurde soeben vom Kommandanten der „Thetis“ ausgegeben:

„Die portugiesischen Herren Passagiere werden noch heute nach der Delagoa-Bai geschickt. Ueber die anderen Passagiere ist noch keine Entscheidung getroffen. Die Proteste des Roten Kreuzes sind der Behörde vorgelegt und warten der Entscheidung. Der Kommandant hofft, daß dieselben schnellstens erledigt werden. Ueber die Konfirmation des R. P. D. „Herzog“ schweben Verhandlungen zwischen Berlin und London.

gez. v. Issendorf.“

Auf dem obersten Mast unseres „Herzog“ weht die britische Kriegsflagge, was uns Alle schmerzlich berührt. Soeben bemerke ich, daß jedes Signalisieren mit dem „Kondor“ dem „Herzog“ verboten ist.

Gleichzeitig liegt der Bericht der Londoner „Central News“ über die Beschlagnahme vor, in welchem es heißt:

Ein Leutnant des Kriegsschiffs hat mich informiert, daß der Admiral in Simonstown absolut sichere Informationen hatte, daß der „Herzog“ Kriegskontrebande führe. Infolge dessen gab er dem Kriegsschiff „Thetis“ den Befehl, den „Herzog“ zu beschlagnahmen. Als ein Leutnant an Bord des „Herzog“ ging, zeigte der Kapitän ihm eine Kopie des Schiffsmanifestes, welches keine Kontrebande aufwies. Nichtsdestoweniger nahm die „Thetis“ den „Herzog“ mit nach Durban, wo sie Samstag, 6. Jan., nachts ankamen. Unterwegs begegneten sie einem deutschen Kriegsschiff, und der Leutnant erlaubte dem Kapitän des „Herzog“ — was er hinterher sehr bedauert hat —, dem Kriegsschiff die Nachricht von der Beschlagnahme zu signalisieren. Bei der Ankunft in Durban ersuchte der Leutnant den Offizier des Prisengerichts, offiziell vom „Herzog“ Besitz zu nehmen, zum Zweck eines Prisenurteils. Der Offizier weigerte sich bis Montag. Dann meldete der Leutnant die Beschlagnahme dem Hafenkommandanten, welcher fast sofort anordnete, daß der „Herzog“ freigelassen werde, ohne auch nur die geringsten Schritte zu thun, den „Herzog“ auf Kriegskontrebande zu durchsuchen. Der Leutnant ist überzeugt, daß der Kommandant auf Instruktionen von London her infolge eines Protestes der deutschen Regierung so handelte.

Unerfreulich bleibt die Episode trotzdem.

Frankreich.

‡ **Aus Madagaskar** kommen nicht gerade günstige Nachrichten. Der südafrikanische Krieg wirkt lähmend auf den Handel der Insel ein, da man in banger Erwartung großer Verwicklungen im Indischen Ozean nichts zu unternehmen wagt. Das Schlimmste aber ist, daß die Pazifizierung unter den Sakalaven im Innern eher Rück-, als Fortschritte macht. Von Sicherheit kann unter diesen Umständen natürlich nicht die Rede sein; die auf der Mahabo-Landstraße verkehrenden Personen und Proviantzüge müssen sich stets von starken Eskorten geleiten lassen. Die Flußtransporte auf der Tsiribina sind in gleicher Weise gefährdet. Die Sakalaven, die sich unterworfen haben, beginnen immermehr an der französischen Macht zu zweifeln, da sie sehen, daß die fremden Eroberer nicht imstande sind, sich der Räuberbanden zu erwehren, die immer kühner werden, so besonders die des Ingareza, die ungeniert bei Mahabo ihr Wesen treibt.

England.

ψ **Lord Salisbury** vollendete, wie schon gemeldet, am letzten Sonnabend sein 70. Lebensjahr — daß er seinen 70. Geburtstag feierte, kann man nicht sagen. Gründe privater und öffentlicher Natur bestimmten Lord Salisbury, jede mit der Oeffentlichkeit im Zusammenhang stehende Feier seines Geburtstages abzulehnen. Der Geburtstag giebt zu Rückblicken auf die politische Carrière des Premiers Anlaß. Im Jahre 1853 wurde er zum erstenmale ins Unterhaus gewählt. Er war zweimal Staatssekretär für Indien, dreimal Premierminister und Minister für auswärtige Angelegenheiten. „Vom Beginne seiner politischen Laufbahn an“, bemerkt die Abendzeitung „Globe“, „hat Salisbury jenes intuitive Erfassen von großen Fragen gezeigt, das den Staatsmann vom bloßen Politiker unterscheidet, und heute ist er, wie allgemein zugestanden wird, der erste Staatsmann von Europa. Mit Ausnahme der Königin Viktoria und des Kaisers von Oesterreich hat kein lebender Souverän oder Minister so viel Erfahrungen hinter sich, wie er, ist Keiner an der Lösung so vieler großer Fragen beteiligt gewesen. Das sollten jene Kritiker bedenken, die verstimmt sind, wenn der Premier manchmal bei der Behandlung mancher Details seines offiziellen Amtes fehlgeht. Lord Salisbury hat jüngst den größten Schmerz erfahren, der einen Mann befallen kann, dessen häusliches Leben ein Idyll von Glück war. Seinen Verlust fühlten und fühlen alle Unterthanen der Königin mit und sie alle wünschen Lord Salisbury jenes ruhige Alter, daß die Frucht eines reinen Gewissens und unentwegter Hingabe an die Pflicht ist.“ Bei den Gratulationen einiger oppositioneller englischer Blätter lauert allerdings die Schlange unter den Blumen. Es wird Lord Salisbury unter den herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünschen versichert, daß England eigentlich — einen neuen Premierminister brauche.

ψ **Das „Bullermysterium“** — das Wort ist eine Londoner Neubildung — das dem ersten Uebergang des General Buller über den Tugela voranging, ist wieder unter denselben Begleiterscheinungen des Zweifelns und Bangens, wie vor zwei Wochen, aufgetaucht. Der Tugela und das Stück Kriegsgeschichte, das an und über ihm vorgehen soll, sind wieder einmal in dichten Nebel gehüllt. Man hat allen Grund, zu vermuten, daß die in der letzten Woche dem General in den Mund gelegte Aeußerung, er werde in einer Woche in Ladysmith sein, apokryph ist. Die betreffenden Meldungen der englischen Kriegskorrespondenten gehen alle auf eine ziemlich unzuverlässige Reporterquelle zurück. Für die Annahme, daß General Buller den Tugela abermals überschritten hat, sprechen nichtsdestoweniger drei Meldungen. Die eine besagt, daß der General den Tugela bereits Freitag wahrscheinlich südlich von Acton Homes überschritten hat. Die zweite — ein Reutertelegramm — berichtet, daß man am 3. Februar in Ladysmith bereits die Kanonen der Entsatzarmee gehört hätte. Die dritte Meldung endlich stammt von dem Pietermaritzburger Korrespondenten der „Daily Mail“ und stellt fest, daß Buller sich bereits auf der Straße nach Ladysmith befinde und sein Ziel noch innerhalb der laufenden Woche erreichen werde. Die Lage Bullers ist jedenfalls äußerst schwierig. Durch ihre leichte Beweglichkeit können die Buren die britischen Generäle jederzeit zu einem Frontangriff

Dr. Leyds in Berlin.

Unsere Leser wissen, daß der Vertreter der Transvaalrepublik in Europa, Dr. Leyds, zur Zeit in Berlin ist. Von seinem Aufenthalte daselbst schreibt der Berliner Berichterstatter der „N. Zür. Ztg.“ unterm 2. Februar:

Schon bei der Interpellation im Reichstage über die Beschlagnahme deutscher Postdampfer durch die Engländer konnte es dem aufmerksamen Zuhörer auffallen, wie eigentümlich dabei betont wurde, daß die Engländer wohl durch falsche Spionage getäuscht worden seien. Ebenso wurde vor und nach der Interpellation in offiziösen Kundgebungen der Presse die Unzuverlässigkeit der britischen Spione hervorgehoben und dem Gedanken Raum gegeben, daß die englischen Behörden vielleicht absichtlich aufs Glatteis gelockt wurden.

Kurz nach Erledigung der Interpellation begann man zu tuscheln, die Engländer selbst hätten nachträglich in Berlin sich damit zu entschuldigen versucht, daß sie das Opfer einer besonders großen Bosheit des Transvaal-Gesandten Dr. Leyds geworden seien. Dieser habe sie durch seine Geheimagenten am Narrenseil geführt, sodaß sie glaubten, an Bord der deutschen Dampfer, hauptsächlich des „Bundesrath“, wirklich Kriegskontrebande zu finden. Seine Absicht sei sicherlich gewesen, durch die Belästigung der Dampfer England auch noch mit Deutschland zu verfeinden. Ungefähr vierzehn Tage lang ging dies Geschichtchen hier in vertrauteren Kreisen um und wurde weidlich belacht, wenigstens auf deutscher Seite. War mit dieser merkwürdigen Darstellung britischerseits etwa der Wunsch verbunden, nunmehr den Rest der deutschen Mißstimmung von dem Londoner Kabinett auf den Transvaal-Gesandten Dr. Leyds abzulenken, so wurde dies Ziel keineswegs erreicht. Denn man sagte sich hier, die ganze Sache klinge nicht recht glaubwürdig. Falls sie aber doch wirklich wahr sei, so könne man es dem Transvaal-Gesandten im Grunde gar nicht so besonders übelnehmen, wenn er versuchte, England mit jeder Großmacht zu entzweien, in der Hoffnung, dadurch seinem Lande zu nützen. Wohl aber hätten die britischen Behörden unklug und unfreundlich gehandelt, indem sie aufgrund einer unsicheren Spionage sofort mit aller Schroffheit gegen deutsche Postdampfer losgingen, anstatt sich mit der befreundeten deutschen Regierung vorher vertraulich ins Einvernehmen zu setzen.

Jedenfalls hat Dr. Leyds bei seinem letzten Besuche in Berlin absolut nicht wegen des britischen Verdachtes unter irgendwelcher deutschen Mißgunst gelitten. Im Gegenteil hatten die Engländer zu dem offenen Schaden mit der Postdampferbeschlagnahme noch den stillen Spott darüber, daß sie in Dr. Leyds einen solchen politischen Mephistopheles sähen. In Berlin war man rücksichtsvoll genug, über die schnurrige Entschuldigung der Engländer öffentlich nicht weiter zu reden; man begnügte sich mit den schon erwähnten kleinen Spitzen in der Interpellation ꝛc. über den unzulänglichen Geheimdienst und die üble Spionage der Engländer.

Als nun aber vor ungefähr acht Tagen der auch in Berlin beglaubigte Transvaal-Gesandte Dr. Leyds der üblichen Dineinladung des deutschen Reichskanzlers an das diplomatische Korps zu Ehren des kaiserlichen Geburtstages folgte und diese natürliche Gelegenheit benutzte, um ohne sonderliches Auffallen nach Berlin zu kommen, wurde in London selbst die Historie von seiner angeblichen Sündhaftigkeit veröffentlicht. Daß die Engländer so thöricht sein würden, ihre Ungeschicklichkeit auch noch an die große Glocke zu hängen, war etwas erstaunlich und erweckte hier weitere Heiterkeit, während Dr. Leyds nun bequem in die Lage kam, hier öffentlich die gegen ihn gerichtete Beschuldigung „als vollkommen aus der Luft gegriffen“ zu bezeichnen.

Uebrigens hat sich Dr. Leyds bei seinem Aufenthalte in Berlin über Mangel an Aufmerksamkeit gewiß nicht beklagen können; sie wurde noch gesteigert durch die Thatsache seines Verkehrs mit dem russischen Botschafter Grafen von der Osten-Sacken, der ihn alsbald zu Tisch lud und auch bei dem kaiserlichen Geburtstagsfeste im Hause des Reichskanzlers eine lange Unterhaltung mit ihm hatte. In einem der Berichte über dieses Festmahl wird glattweg Dr. Leyds „als der Held des Abends“ bezeichnet, fast alle fremden Diplomaten ließen sich ihm vorstellen und er hielt förmlich Cercle.“ Der junge Transvaal-Diplomat hat den Vorteil, persönlich eine sehr angenehme Erscheinung zu sein und man hört aus Kreisen, wo er hier verkehrte, wie sehr er wegen seines liebenswürdigen und gediegenen Wesens geschätzt wird; nebenbei werden seine musikalischen Talente gerühmt. In der Leipzigerstraße und in der Potsdamerstraße hing in den Schauläden unserer ersten Photographen sein lebensgroßes Bild, und er hätte während seiner Anwesenheit stets eine Menge Leute davor sehen und die angenehmsten Aeußerungen über sich hören können. Denn er ist nächst „Onkel Krüger“ hier eine sehr populäre Persönlichkeit seit Beginn des Krieges, wie überhaupt jetzt hier kaum etwas volkstümlicher ist, als alles, was mit den Buren zusammenhängt.

So war ich am Abend des Kaisergeburtstages hier im Wintergarten, dem großen Spezialitätentheater, wo zum Schlusse der Vorstellung die üblichen lebenden Photographien gezeigt wurden. Das Programm dabei war natürlich sehr patriotisch: Kaiser und Flotte, Flotte und Kaiser verherrlichte jede Nummer, und der Jubel über Flotte und Kaiser war ungekünstelt und äußerst stürmisch. Dann kam der Burenkrieg in Photographien, zuerst die englischen Generale und Minister, jedes Bild wurde mit Pfeifen und Johlen begrüßt. Am tollsten war der Lärm beim Bilde Chamberlains, es war geradezu ein Höllenkrakeel. Als die alte Königin Viktoria gezeigt wurde, verhielt sich das soeben noch wild lärmende Publikum wie auf Kommando mäuschenstill: die alte gute Frau kann nichts dafür! das war ungefähr das allgemeine Gefühl, das hier und da auch flüsternd zum Ausdruck kam. Und dann erschien das Bild Ohm Krügers, von einem so ungeheueren Jubelsturm in dem ungefähr dreitausend Menschen fassenden Saale umbraust, daß man fürchten konnte, die große Glasdecke des Wintergartens würde noch dabei herabstürzen. Man braucht solche Kundgebungen nicht zu überschätzen, aber man braucht sie auch nicht zu übersehen, besonders wenn sie, wie an jenem Abend, von einem durchweg guten Publikum und mit unverkennbarer Herzlichkeit dargebracht werden.

Kunst und Wissenschaft.

* **Die Künstlervereinigung Luitpoldgruppe** wird in München am 20. Februar in der Galerie Heinemann, an der Prinzregentenstraße ihre Frühjahrsausstellung eröffnen. Die Dauer derselben soll sich bis 30. April erstrecken; für Ende März ist eine teilweise Auswechselung der Werke beabsichtigt.

zwingen und jede andere Art des Angriffes unmöglich machen. Um aber einen Frontangriff mit Erfolg ausführen zu können, müßte Buller, dessen Streitmacht in der That nicht viel größer ist, als die des Feindes, mindestens doppelt so viel Leute haben, wie die Buren. Ohne große Verstärkungen könnte Buller also seinen Zweck keinesfalls erreichen. Andererseits erscheint die von englischen Blättern ebenfalls in Erwägung gezogene Annahme, daß die Buren sich angesichts des angriffsbereiten Feindes ohne triftige taktische Gründe zersplittern würden, hinfällig. Es handelt sich hier wahrscheinlich um einen Schachzug, durch den General White dazu provoziert werden soll, im Vertrauen auf den geschwächten Feind einen Ausfall aus Ladysmith zu unternehmen.

Badischer Landtag.

* **Karlsruhe**, 6. Feb.

27. öffentliche Sitzung der **Zweiten Kammer**.

Am Regierungstisch: Staatsminister Dr. Nokk, Ministerialdirektor Heß, Geh. Oberreg.-Rat Becherer, Geh. Oberreg.-Rat Hübsch, Oberstaatsanwalt Freih. v. Dusch, Ministerialrat Dr. Trefzer.

Präsident **Gönner** eröffnet die Sitzung um 2/4 10 Uhr.

Es folgt Weiterberatung des Budgets des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Abg. **Gießler** (Centr.): In dankenswerter Weise hat der Herr Berichterstatter sich über die Einnahmen und Ausgaben des Justizministeriums verbreitet. Da die Ausgaben größtenteils bei der Justiz wieder gedeckt werden, so brauchen wir bei Bewilligungen keine Bedenken tragen. Der finanzielle Standpunkt ist ja für die Justiz nicht der maßgebende und ich freue mich, daß gerade bei uns in Deutschland die Justiz auf einem höheren Standpunkt steht und daß wir nun ein einiges deutsches Recht haben. Auch ich bin der Meinung, daß das Pfandrecht zweifelhaft ist und ich glaube, daß die Notare und Ratschreiber hierin die Bevölkerung aufklären sollten. Aehnliche Verhältnisse bestehen bei den Vormundschaftsrechten bezüglich der Teilung und es ist auch hier während der Uebergangszeit Vorsicht geboten. Sehr erfreulich ist der Standpunkt des Herrn Ministers in der Frage der Einzelrichter. Wenn die Vorteile der Stellung dieser Beamten hervorgehoben worden sind, so verweise ich auf die Vorteile der Stellung der Landgerichtsräte. Manche Richter lieben nicht den großen Verkehr mit dem Publikum und ziehen die Stellung des Kollegialrichters vor. Der Aufenthalt in der Stadt steht besonders während der Zeit der Kindererziehung bevorzugt da und es könnte durch Gehaltsaufbesserung hier ausgeglichen werden. Auch ich lege großen Wert darauf, daß die Richter lange auf einem Posten bleiben. Die Frage der Titulatur ist nur ein nebensächlicher Punkt; größerer Wert ist auf die Regelung der Dienstprüfungen zu legen, die vielleicht ähnlich wie in Preußen vorgenommen werden könnten. Zur Hebung des Standes der Notare möchte ich eine gleichmäßigere Beförderung anregen; es sollte auch wieder ein Uebergang vom Notarstand in den Richterstand stattfinden. Ich glaube nicht, daß die Justizkommission daran gedacht hat, daß den Notaren die im alten Jahre verdienten Gebühren nicht ausbezahlt werden. Die Notare haben die Aufarbeitung vom finanziellen Standpunkt aufgefaßt und angenommen, daß auch die angefangene Arbeit bezahlt wird. Die Gebühren für die Eheverträge scheinen mir zu nieder bemessen zu sein. Wenn auch die billigere Gebühr die Uebergänge erleichtert, so könnte man doch etwas höher greifen. Die Herabsetzung sollte nicht den Notaren, sondern dem Staat zur Last fallen. Beim Amtsgericht in Mannheim sind beinahe noch schlimmere Zustände inbezug auf den Richtermangel, als beim Landgericht. Der Zuwachs an Geschäften ist bei uns ebenfalls größer. Der Redner verliest Statistisches über die Geschäfte des Jahres 1899. Auf einen Strafrichter treffen über 700 Urteile jährlich. Sehr stark sind auch die Requisitionen angewachsen und es ist klar, daß ein weiterer etatmäßiger Richter angestellt werden muß. Die Amtsgefängnisse sind in Mannheim derart überfüllt, daß der Strafvollzug sehr schwierig und um zwei Monate rückständig ist. Im alten Gymnasium könnten Gefangene provisorisch untergebracht werden, doch muß die Frage der Errichtung eines neuen Landesgefängnisses schon jetzt ins Auge gefaßt und der Bauplatz gesichert werden, damit das Amtsgefängnis entlastet wird. Auch die Frage der Errichtung eines neuen Amtsgerichtsgebäudes muß rascher gefördert werden, womit gleichzeitig die geplante Straßendurchführung erledigt werden kann.

Abg. **Lauck** (Centr.): Ich werde mich kurz fassen, um nicht Gesagtes zu wiederholen. Der Erlaß über die Gebühren der Notare hat große Aufregung hervorgerufen, weil man daraus schließt, daß den Notaren ein Teil der verdienten Gebühr, der in einem mir bekannten Fall 300 M. ausmacht, entzogen werden soll. Ich möchte die Großh. Regierung bitten, sobald als möglich eine beruhigende Erklärung abzugeben. Die Amtsvorstände haben den Rang der Ministerialräte erhalten und es wäre nur recht und billig, wenn man den Vorständen der großen Amtsgerichte den Titel Landesgerichtsrat verleihen würde. Der Redner wünscht zur Beruhigung der Kandidaten und Eltern eine bestimmte Reihenfolge bei der juristischen Staatsprüfung. Es kommt vor, daß Rechtspraktikanten schon vorgemerkt werden, ehe sie das Examen gemacht haben, wodurch andere nicht rechtzeitig ankommen können; auch sollte man bei Unterbringung von Volontären Rücksicht auf den Wohnsitz der Eltern nehmen. In Beziehung auf die Bureaueinrichtung ist es besser geworden, als es früher der Fall war.

Ministerialrat Dr. **Trefzer**: Mit der Fassung des Erlasses über die Notarsgebühren hat es seine Richtigkeit, doch stehe ich nicht an, zu sagen, daß auch die von den Vorrednern geäußerte Meinung richtig ist. Es liegt auf der Hand, daß in Uebergangszeiten Schwierigkeiten entstehen, zumal das Gesetz keine bezüglichen Bestimmungen trifft. Die wesentlichen Gesichtspunkte haben ihren Ausdruck gefunden im § 92 der Allgemeinen Ausführungsbestimmungen zum Bürgerlichen Gesetzbuch. Man dachte sich, daß es das Glatteste ist, zu sagen: was bis zum 31. Dezember gearbeitet ist, wird nach der alten Regel bezahlt, das andere nach der neuen. Die Schwierigkeiten sind nun trotzdem eingetreten, sie sind aber nicht so schwer löslich. Man wollte die Interessen der Notare nicht schädigen und ist ihnen entgegengekommen, indem man ihnen Hilfsarbeiter zur Verfügung stellte, um die Geschäfte im alten Jahre zu erledigen. Die Notare haben nun doch nicht das gethan, was sich hätte thun lassen und es ist die Voraussetzung nicht zugetroffen. Viele Geschäfte sind im Wesentlichen fertig bis auf den Eintrag und es war gewiß nicht die Absicht der Regierung, für diese Geschäfte keine Gebühren zu bezahlen. Wir wollen aber noch weiter gehen und auch für die nur angefangenen Geschäfte entsprechende Gebühren auszahlen; hierbei werden naturgemäß Schwierigkeiten entstehen bei der Festsetzung der Höhe dieser Gebühren. Die Differenz zwischen den alten und neuen Gebühren ist aber nicht sehr groß und ich glaube, daß sich die Sache leicht regeln läßt. Bezüglich der Gebühren für die Ausfertigung der Eheverträge hat man dieselben so niedrig gesetzt, um den Uebergang zum neuen Recht zu erleichtern. Mit der Anschauung sollte indessen aufgeräumt werden, als ob den Notaren stets ein besonderes Benefizium geboten werden müßte; sie sind in den Gebühren besser gestellt, als andere Beamte, die auch gleicherweise mit dem Publikum verkehren müssen.

Geh. Ober-Reg.-Rat **Hübsch**: Es ist kein Zweifel und ist uns auch gut bekannt, daß die Verhältnisse in den Mannheimer Gefängnissen unhaltbar sind; da die Ueberfüllung eine chronische geworden ist, so wird man eben ein neues Landesgefängnis bauen und die alten Räumlichkeiten für den Strafvollzug des Amtsgerichtes vorbehalten müssen.

Abg. **Fischer** I (Centr.): Kürzlich ist eine Eingabe der dortigen Handelskammer über die Errichtung einer Kammer für Handelssachen in Freiburg eingekommen. Diese Petition möchte ich befürworten, umsomehr, als dadurch beinahe keine Kosten entstehen würden. Ich bitte die Regierung, sich der Sache gegenüber wohlwollend zu verhalten und vielleicht einige Auskunft darüber zu geben. Die Frage des Vorzugsrechts scheint mir jetzt noch so unklar, wie zuvor und es verursacht dies eine große Rechtsunsicherheit. Es wird nun als Mittel zum Zweck empfohlen einen doppelten Eintrag machen zu lassen. Wir haben aber das neue Grundbuch, das die Sicherheitshypothek anerkennt, noch nicht. Hier müßte durch Urteil des obersten Gerichtshofs eine Rechtspraxis geschaffen werden. Ich frage den Herrn Kollegen Kriechle, ob eine Sparkasse ein Pfand kaufen würde, dem ein Vorzugsrecht nicht eingeräumt wird. Die Regierung möchte ich fragen, ob für den Bau des Gerichtsgebäudes in Freiburg nicht ein Nachtrag eingestellt werden kann.

Staatsminister Dr. **Nokk**: Bezüglich des Landgerichts in Mannheim kann ich die Versicherung geben, daß das Möglichste zur Regelung der Verhältnisse geschehen wird. Die Regierung wird auch die Frage der Errichtung einer Kammer für Handelskammer in Freiburg wohlwollend prüfen. Unsere Meinung ist, daß bis zur Einführung des neuen Grundbuchs Vorzugsrechte wohl geltend gemacht werden können. Das Beste wäre natürlich eine Entscheidung des obersten Gerichtshofs, wir können dies jedoch nicht veranlassen und auch das Bürgerliche Recht nicht durch Gesetzgebung binden. (Schluß folgt.)

Baden und Nachbarländer.

F. V. **Karlsruhe**, 5. Febr. Die Organisation der badischen Abteilung des „Deutschen Flottenvereins" schreitet rüstig vorwärts. In allen Teilen des Großherzogtums macht sich ein gesteigertes Interesse an den Bestrebungen des Flottenvereins bemerkbar, und da sich immer mehr die Erkenntnis Bahn bricht, daß seine Ziele in keiner Weise einseitig parteipolitische sind, daß der Flottenverein vielmehr mit der Verbreitung des Verständnisses für eine wahrhaft volkstümliche Marinepolitik den Interessen der Allgemeinheit gerecht zu werden bemüht ist, schließen sich ihm mit jedem neuen Tage weitere Bevölkerungskreise an. In den nächsten Tagen beginnen Vorträge, die der Flottenverein veranstaltet, und zwar wird zunächst Marinepfarrer a. D. Heims am 8. Febr. im Großherzogtum Baden einen Vortragscyklus eröffnen. Sodann wird am 18. d. M. der Torpedobootsoffizier Kretzschmar in Heidelberg, am 19. in Karlsruhe, in den folgenden Tagen in Mannheim und Pforzheim Vorträge halten, wobei er Lichtbilder aus Transvaal vorführen wird. Es ist in Aussicht genommen, an allen größeren Orten im Großherzogtum demnächst Vorträge zu veranstalten. Einen besonders erfreulichen Mitgliederzuwachs hat die Stadt Lahr aufzuweisen, deren Flottenvereins-Sektion jetzt über 400 Mitglieder zählt; auch in anderen Teilen des Landes macht sich eine sehr rege Beteiligung geltend.

◁ **Pforzheim**, 4. Febr. Die Denkschrift des Oberbürgermeisters von Mannheim betreffs Errichtung von Handelsschulen verdient weitgehendste Beachtung und Nachahmung. Daß Mannheim bei Errichtung derartiger Schulen gründlich vorzugehen beabsichtigt und Schulen schaffen will, die der verschiedenartigen Vorbildung der Handelsbeflissenen Rechnung tragen, beweist, wie richtig man in dieser Handelsstadt die Bedeutung solcher Schulen für die Ausbildung der Kaufleute beurteilt. Allerdings ist Mannheim nicht die erste Stadt, die sich mit dieser Frage beschäftigt. Das Verdienst, die erste städtische Handelsschule mit Schulzwang errichtet zu haben, gebührt Pforzheim, wo unter der Direktion des Oberrealschuldirektors Stocker eine reich gegliederte Handelsschule besteht, die gegenwärtig von über 200 Handelslehrlingen besucht wird, 3 selbständige Lehrer besitzt und in der mit Hilfe von einer Reihe von Nebenlehrern neben zwei obligatorischen Jahreskursen, welchen alle Handelslehrlinge unter 16 Jahren angehören und in denen neben den kaufmännischen Fächern auch fremdsprachlicher Unterricht erteilt wird, freiwillige Kurse für Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und Stenographie gebildet sind. Was uns aber aus der Denkschrift des Oberbürgermeisters Beck in Mannheim besonders sympathisch berührt, ist der Umstand, daß für die Handelslehrlinge ein 3jähriger obligatorischer Unterricht vorgesehen ist, und daß man in Mannheim seitens der städtischen Verwaltung darauf bedacht ist, auch dem weiblichen Geschlecht Gelegenheit zur Erwerbung kaufmännischer Kenntnisse zu bieten. Die Organisation unserer Mädchenschulen trägt dem in unseren Tagen immer mehr hervortretenden Bedürfnis nach kaufmännischen Schulen für Mädchen keine Rechnung. Die Lehrpläne sind zu einer Zeit ausgearbeitet worden, wo diese Frage noch weniger brennend war. Wer aber in Handels- und Industriestädten Umschau hält, der findet, daß sich hier auf dem Kontor lohnende und geeignete Beschäftigung für das weibliche Geschlecht bietet, daß aber die erfolgreiche Verwendung von Frauen im Handelsgewerbe auch eine geeignete Vorbildung voraussetzt, zu der vonseiten des Staats und der Gemeinden bis jetzt keine Gelegenheit in den bestehenden Schulen geboten war. In Pforzheim sind über 200 Frauen und Mädchen auf Kontors oder in Läden beschäftigt. Das Bedürfnis nach einer Mädchenhandelsschule trat denn auch hier besonders stark hervor. Infolge dessen nahm der hiesige Verein „Frauenbildung-Frauenstudium" die Errichtung einer solchen Schule in die Hand. An den Sommerkursen beteiligten sich 70, an den Winterkursen 33 Frauen und Mädchen am Unterricht, der sich auf Handelskorrespondenz, kaufmännisches Rechnen, Wechsellehre, Buchführung, Stenographie und Schönschreiben erstreckt. Mit Rücksicht auf die Geschäfte mußte der Unterricht auf die Abendstunden von 7—9 Uhr verlegt werden. Da aber Winters um diese Zeit gar manche Mädchen vom Geschäfte nicht weggehen können oder nicht frei bekommen, so ist der Besuch der Winterkurse geringer. Um diesen Besuch nicht von der Einsicht und dem guten Willen der Prinzipale abhängig zu machen, wäre es freudig zu begrüßen, wenn auch die Handelsschulen für Mädchen in die Verwaltung der Städte übergingen und der Besuch für die weiblichen Lehrlinge wenigstens für ein Jahr obligatorisch angeordnet werden könnte, wie dies ja auch von Mannheim thatsächlich beabsichtigt ist. Einstweilen haben sich in Mannheim und Freiburg, dem Pforzheimer Beispiele folgend, ebenfalls Handelsschulen für Mädchen gebildet, welche von den Abteilungen des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium eröffnet wurden. Mit Rücksicht auf die weniger bemittelten Mädchen kann selbstredend nur ein mäßiges Schulgeld erhoben werden. Die Erhaltung und der Betrieb solcher Anstalten erfordert aber Mittel, welche über das Vermögen eines Vereins hinausgehen, weshalb städtische und staatliche Subvention notwendig und berechtigt erscheint. Die Städte zeigten ihr Entgegenkommen durch Ueberlassung geeigneter Schulräume; um einen Staatszuschuß hat der hiesige Verein wiederholt petitioniert. Wenn demselben auch seitens der zuständigen Behörde kein Bescheid zugekommen ist, so darf doch wohl auch auf ein Entgegenkommen der Großh. Regierung gerechnet werden. Wie wir vernehmen, ist die Ueberreichung einer diesbezüglichen Bittschrift an die Zweite Kammer beabsichtigt.

γ **Bruchsal**, 6. Febr. Gestern Abend gegen 11 Uhr brach in der Werkstätte des Möbelfabrikanten Karl Lampert an der Schönbornstraße ein Schadenfeuer aus, welches dieselbe vollständig in Trümmer legte; teilweise brannten auch die bei dem Gebäude lagernden Hölzer. Die Feuerwehr erschien alsbald auf dem Brandplatz und verhütete durch energisches Eingreifen die Weiterverbreitung des Feuers auf die benachbarten Gebäude. Der Brandbeschädigte ist versichert; über die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

bn. **Heidelberg**, 5. Febr. An der hiesigen Universität erfolgten vom November 1898 bis November 1899 im ganzen 230 Promotionen. Davon entfielen auf die theologische Fakultät 4 Ehrenpromotionen, welche aus Anlaß der Rotheleier, 9. Februar 1899, erteilt wurden, auf die juristische Fakultät 104 Promotionen (darunter 2 Ehrenpromotionen), die medizinische Fakultät 34, die philosophische 30 und auf die naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät 55 Promotionen.

√ **Aglasterhausen**, 5. Febr. Wie wir hören, sind die Lehrer verschiedener Bezirke auf Samstag, den 10. d. M., zu einer außerordentlichen Versammlung nach Neckarelz ins Hotel Klingenburg einberufen. Es scheint diese Lehrerversammlung mit einer z. Zt. in Vorbereitung stehenden Petition an den Landtag im Zusammenhang zu stehen.

♃ **Baden-Baden**, 6. Febr. Die Steuerkapitalien in hiesiger Stadt beginnen, und dies muß namentlich bei den sehr wichtigen Kapitalrentensteuerkapitalien hervorgehoben werden, sich in den letzten Jahren in ganz erheblicher Weise zu vermehren. Bei den Grund- und Häusersteuerkapitalien, welche pro 1900 26 769 280 M. betragen, beläuft sich die Zunahme auf 595 200 M. Die Gewerbesteuerkapitalien betragen 13 005 700 M. und haben 543 200 M. zugenommen. Die Einkommensteuer-Anschläge haben bei 8 502 540 M. eine Zunahme von 258 265 M. aufzuweisen. Die wesentlichste Zunahme ist bei den Kapitalrentensteuerkapitalien mit 7 910 900 M. eingetreten. Diese letzteren betragen nunmehr 82 775 760 M.

ℨ **Lahr**, 5. Febr. Die auch in unser Blatt übergegangenen Angaben über die Rechnungsergebnisse der Sparkasse Lahr im Jahre 1899 bedürfen insofern einer Berichtigung, als der Reingewinn nicht 9200 M., sondern nach Abschreibung von 22 611 M. an dem Wertpapierbestand von ca. 1 Mill. M. noch 47 200 M. betrug. Ebenso wurden nicht 500 000 M. Wertpapiere verkauft zur Deckung der Rückzahlungen, vielmehr wurde der Erlös dafür — größtenteils aus rechtzeitig vor Kursrückgang veräußerten Pfandbriefen — in einer größeren Anzahl erststelliger bedungener, gutrentierender Hypotheken angelegt, während die Rückzahlungen, soweit sie die Einlagen überstiegen (um ca. 200 000 Mark), aus den Zinserträgnissen der ausgeliehenen Kapitalien mit 417 000 M. bestritten wurden. Und dieser Mehrbetrag der Rückzahlungen steht im engsten Zusammenhang mit der raschen, wirtschaftlichen Entwickelung des Bezirks, mit einer außerordentlichen Bauthätigkeit in Stadt und Land und zumteil auch mit der gesteigerten Lebenshaltung der Bewohner, also an sich eine durchaus erfreuliche Erscheinung.

Y **Freudenstadt**, 4. Febr. Unser im Sommer soviel besuchter Luftkurort wird im Frühling d. J. ein neues Unternehmen entstehen sehen, das in weiteren Kreisen Interesse erregen muß, und von welchem Näheres zu hören manchen Eltern wertvoll sein dürfte. Es soll ein Töchterpensionat, insbesondere für blutarme und bleichsüchtige Mädchen, eröffnet werden, in welchem vor allem die Förderung und Kräftigung der Gesundheit ins Auge gefaßt, aber daneben die Ausbildung in allen Fächern einer höheren Töchterschule geboten werden soll. Englische und französische Konversation soll besonders gepflegt werden. Die Vorsteherin, Frl. Kasitz, hat sich durch jahrelangen Aufenthalt im Ausland und durch ihre Thätigkeit als Erzieherin in einem hoch gebildeten Haus diejenigen Erfahrungen erworben, welche sie für Erziehung, Unterricht und Pflege der ihr anvertrauten Töchter befähigen. Daß das Klima Freudenstadts, das sich als Luftkurort im Sommer schon viele Freunde gewonnen hat, auch im Winter besonders für Blutarme und etwas schwächlichere Naturen von stärkender und heilsamer Wirkung ist, wird von ärztlicher Seite immer mehr betont und ist durch die Erfahrung vielfach bestätigt. Ist ja doch oft wochenlang im Winter hier oben herrlich heiterer Sonnenschein, während in den Thälern der unangenehmste und ungesundeste Nebel herrscht. Darum kann zur Benützung dieses Unternehmens, hinter welchem ernsthafte und tüchtige Kräfte stehen, mit allem Grund geraten werden. Prospekte über das Nähere können bezogen werden von der Vorsteherin, die zunächst noch in Straßburg, Palaststraße 5 bei Frau Gräfin Solms wohnt, bis im April das Pensionat hier eröffnet werden soll.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 6. Februar

= **J. K. H. die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen** ist heute nachmittag 12 Uhr 37 Min. wohlbehalten aus Stockholm hier eingetroffen. Zum Empfang der geliebten Tochter hatten sich am Hauptbahnhof Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit sämtlichen zur Zeit hier anwesenden Mitgliedern der Großherzoglichen Familie eingefunden. Vom Hofstaat war Oberststallmeister Freiherr von Holzing-Berstett zugegen, sowie in Begleitung der Großh. Herrschaften der Flügeladjutant Generalmajor Frhr. v. Schönau, die Hofdame Freiin v. Schönau-Wehr. Auch der preußische Gesandte Vizeadmiral und Geheimerat v. Eisendecher war erschienen. Die hohen Herrschaften fuhren hierauf nach dem Residenzschloß, wo J. K. H. die Kronprinzessin von Schweden durch den badischen Hofstaat begrüßt wurde. Später fand Familienfrühstück statt. Kronprinzessin Viktoria wird voraussichtlich einige Zeit hier verweilen, ehe sie ihren alljährlichen Frühjahrsaufenthalt in Italien nimmt. Da in Rom zur Zeit die Influenza herrscht, so werden bis auf weiteres dem gewohnten Aufenthalt in der ewigen Stadt Bedenken gegenüberstehen. Es sollen jedoch bereits Unterhandlungen für einen anderen Platz im Gange sein. Die Frau Kronprinzessin sieht sehr heiter und wohl aus.

= **Die Erbgroßherzoglichen Herrschaften** sind heute nachmittag 3 Uhr 55 Min. von Koblenz hier eingetroffen.

♱ **Großh. Konservatorium für Musik.** Das 7. Vorspiel der Vorbereitungsklassen, welches am 29. Jan., abends 6½ Uhr stattfand, hatte folgendes Programm:

1. a) Lied ohne Worte, E-dur Nr. I, von F. Mendelssohn-Bartholdy, b) Scherzo von N. W. Gade (Emely Schweickhardt). 2. Sonatensatz von W. A. Mozart (Zipora Schiffer). 3. a) Nocturne, G-dur, von J. Field, b) Scherzino von G. Karganoff (Johanna Lepper). 4. Melodie für Violine von M. Eichhorn (Elise Kopf). 5. a) Im Grünen von Th. Kullack, b) Etude von St. Heller (Ursula von der Goltz). 6. Arie aus „Orpheus" für Violine von Ch. Gluck (Rudi Kircher). 7. Erzählung und Walzer von Gurlitt (Johanna Jolly), 8. Humoreske für Violine von H. Sitt (Ferdinand Rheinboldt). 9. Fantasie, C-dur, von J. Haydn (Grete Kanz). 10. Impromptu, As-dur, von F. Schubert (Nora Grundler). 11. Romanze für Violine von Ch. Dancla (Anna Rheinboldt). 12. Lied ohne Worte von F. Mendelssohn-Bartholdy (Martha Dewitz). 13. Serenade von M. Moszkowski (Irma Trefzer). 14. Schiffleln auf dem See von Th. Kullack (Elisabeth Rastua). 15. Ungarisch für Violine, op. 45, von L. Köhler (Aug. Maier). 16. a) Lied ohne Worte, Nr. 24, A-dur, von F. Mendelssohn-Bartholdy, b) Reiterstück von R. Schumann (Hedy Heusch). 17. Erzählung und Tänzchen im Freien von Th. Kullack (Gertrud Stoz). 18. Andante und Scherzo für Violine von Fr. David (Herm. Polensky).

Die nächste Vortragsübung (Ausbildungsklassen) findet am Montag, den 12. Februar, abends 6½ Uhr, im Konzertsaal der Anstalt statt.

— **Frau Cotta-Spiel.** Der Reinerlös desselben ergab die schöne Summe von 3000 Mark. Diese wurden sofort zugunsten der Erbauung eines Gemeindesaales für die evangelische Gesamtgemeinde zinstragend angelegt.

⊙ **Freiwillige Feuerwehr.** Gestern abend fand im Gasthaus „zum Zähringer Löwen" eine gut besuchte Korpsversammlung statt. Mit einer Begrüßung und einem kurzen Rückblick über die Thätigkeit des Korps im verflossenen Jahre eröffnete Kommandant Schlachter die Versammlung. Er richtete einen Appell an die Mitglieder des Korps, auch im neuen Jahre die übernommenen Pflichten treu zu erfüllen und bei allen Anlässen bei der Hand zu sein, die das Korps und die einzelnen Kompagnien zusammenführen. Der Dienst im Theater bildete ebenfalls einen Punkt der Tagesordnung und kam das von der Generalintendanz der Großh. Civilliste eingegangene Schreiben zur Verlesung, nach welchem die seitens des Korps angeregten Mißstände in den großen Ferien auf die eine oder andere Weise abgestellt werden sollen. In der Hauptsache handelt es sich um das Anbringen einer Verbindungsthür von der Werkgalerie nach dem Gange des 3. oder 4. Ranges. Allgemein wurde die Antwort mit Freuden begrüßt, da eine Ab-

---

gm. **Germanisches Nationalmuseum.** Nürnberg, 5. Febr. Unter den Erwerbungen, die das Germanische Museum während der letzten Wochen gemacht hat, nimmt eine Sammlung langobardischer Goldkreuze, die in mehr als einer Beziehung von hohem Interesse sind, einen hervorragenden Platz ein. Die Kreuze stammen aus der Kunstsammlung des 1881 zu Mailand verstorbenen Cavaliere Carlo Morbis und wurden in Monza Benevent, Cividal del Friuli und anderen Orten Italiens in daselbst aufgedeckten Gräbern langobardischer Krieger gefunden. Aus dünnem Goldblech ausgeschnitten, weisen sie als Verzierung die Abdrücke verschiedener Stempel und Münzen auf, nach welch letzteren sie mit Sicherheit in das 6., 7. und 8. Jahrhundert gesetzt werden dürfen. Nur eines der Kreuze ist ganz flach, ohne jede Verzierung. An den Balkenenden sind sie in der Regel zweimal durchlöchert, was wohl darauf schließen läßt, daß sie ursprünglich an der Kleidung der Verstorbenen angeheftet waren. Ob es sich dabei lediglich um Grabbeigaben, also um Votivkreuze, oder auch um Schmuckstücke für die Lebenden, wohl gar um eine Art von Ehrenzeichen oder Orden handelt, darüber sind die Meinungen bei den leider nur so lückenhaften Nachrichten, wie wir sie über Tracht und Lebensweise der Germanen der Völkerwanderungszeit besitzen, bisher noch geteilt. Ebenso giebt das zur Verwendung gekommene Ornament, namentlich die Bandverschlingungen und Masken, dazu die Monogramme, in denen man wohl die einiger langobardischer Könige, des Kleph, Adelvald und anderer, hat erblicken wollen, mannigfache Rätsel auf. Aehnliche, für die Kultur- wie für die Kunstgeschichte demnach gleich wichtige Kreuze finden sich noch in einer Reihe anderer, namentlich italienischer Museen, doch darf sich das Germanische Museum rühmen, nunmehr die reichhaltigste und bedeutsamste Kollektion dieser Art zu besitzen.

Theater und Musik.

* **Giuseppe Verdi**, der bekanntlich in Mailand ein prächtiges Asyl für greise Musiker, Komponisten und ausübende Musiker gegründet hat, wendete diesem Zwecke neuerlich durch einen Stiftbrief sämtliche ihm bei Lebzeiten und nach seinem Tode zukommenden Tantiémen zu. In diesem Stiftbriefe, den er im Einvernehmen mit dem Minister Baccelli errichtete, hat Verdi den Wunsch ausgesprochen, in der Kapelle beerdigt zu werden, die sich in dem Musikerasyl befindet. Zur Erfüllung dieses Wunsches wäre indessen ein von den italienischen Kammern votiertes Spezialgesetz erforderlich.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

stellung der Mißstände zur rechten Handhabung des Theaterdienstes, welcher für jeden Wehrmann zu den übernommenen Pflichten gehört, unerläßlich ist. Mit einem 3fachen Hoch wurde dem Kommando der Dank für seine Mühewaltung ausgedrückt. Nunmehr kamen einige interne Angelegenheiten zur Besprechung, welche sämtliche die Zustimmung der Versammlung fanden. Der 2. Kommandant Grimm gedachte in schönen Worten der Geburtstagsfeier S. M. des Kaisers und schloß mit einem dreifachen Hoch auf S. M. den Kaiser, sowie J. Kgl. Hoh. den Großherzog und Erbgroßherzog, womit der offizielle Teil der Versammlung seine Erledigung fand. Bei Gesang und humoristischen Vorträgen blieben die Kameraden im regen Meinungsaustausch noch länger beisammen.

= **Der Verkauf des Hotel-Restaurants „Tannhäuser"** ist perfekt geworden zu dem bereits gemeldeten Preis von 475 000 M. Käufer ist Herr Martin, bisher Hoteldirektor in Monte Carlo, der das Haus voraussichtlich auf 1. Juni d. J. übernimmt und in gleicher Weise fortzuführen gedenkt. Herr Kritsch hat sich, wie man hört, nur aus Rücksichten auf den Gesundheitszustand seiner Frau zu dem Verkauf entschlossen, der deutlich die gewaltige Steigerung der Immobilenwerte auf der Kaiserstraße darthut, in dem aber auch, dem Postbau folgend, „der Zug nach dem Westen" zu erkennen ist.

§ **Das Bad im Hause** bietet ohne Zweifel viele Annehmlichkeiten und große Bequemlichkeit. Betrachtet man indessen die Sache vom wirtschaftlichen Standpunkt aus, so ergiebt sich ein wesentlich anderes Bild. Rechnet man nämlich bei billigster Veranschlagung eine komplete Badeeinrichtung zu 100 M., so bekommt man folgenden jährlichen Kostenanschlag: Verzinsung zu 5 Proz. = 5 M., Abnützung der Einrichtung, normal gerechnet, 10 Proz. = 10 M., für Reparaturen 5 M., städtisches Wassergeld 6 M., Miete des Badezimmers, wiederum sehr gering veranschlagt, 60 M., sind zusammen 86 M. Dabei sind allerdings jene Hausbäder außer Betracht zu lassen, bezw. entsprechend billiger zu rechnen, die nicht im abgesonderten Badezimmer, sondern in einem der anderen Wohnräume genommen werden. Rechnet man sodann für Heizung des Bades und des Baderaumes in bei den heutigen Preisen des Feuerungsmaterials allerbilligster Veranschlagung 20 Pfg. pro Bad und nimmt außerdem Wäsche und Bedienung vollständig gratis an, so ergiebt sich folgende Aufstellung. Bei jährlich 50 Bädern (ca. einmal wöchentlich) stellt sich der Preis des einzelnen Bades auf 1.92 M. Bei 100 Bädern (2 pro Woche) auf 1.06 M. und bei 150 (3 pro Woche) immerhin noch auf 77 Pfg. Dagegen werden beispielsweise im hiesigen Friedrichsbad die Wannenbäder zu folgenden Preisen verabreicht: Im Abonnement 1. Kl. 70 Pfg., 2. Kl. 50 Pfg., 3. Kl. einzeln 30 Pfg. Der letztere Betrag wird beim Hausbad schon fast ganz durch die Heizung aufgezehrt. Zieht man weiter in Betracht, daß die wenigsten Privat-Badezimmer inbezug auf Komfortablität auch nur an die Wannenbadabteilung der 3. Klasse des Friedrichsbades heranreichen, so dürfte ein Hinweis darauf sehr angebracht sein, wie große Ersparnisse daraus zu ziehen sind, wenn das Badebedürfnis besonders derjenigen, die nicht ausnahmsweise sehr oft baden, im Friedrichsbade befriedigt wird. Die Gesamtzahl der im Monat Januar im Friedrichsbad verabfolgten Bäder betrug 10574. Davon entfielen auf die Wannenbäder 3916, verteilt auf 34 Salonbäder, 2536 an Herren und Damen und 1346 zu ermäßigten Preisen für 30 Pf., 5846 Schwimmbäder verteilen sich auf 2496 an Herren, 476 Knaben, 438 Damen, 385 Mädchen und 2051 zu ermäßigten Preisen am Mittwoch und Samstag Abend. In der neuerrichteten Kurabteilung wurden insgesamt 881 Bäder zumeist auf ärztliche Verordnung verabfolgt. Dieselben verteilen sich auf 69 Soolbäder, 84 Massagen, 44 Fango-Behandlungen, 423 Dämpf- und Heißluftbäder, 121 Halbbäder, 16 Wickel, 13 Schottische Douchen (kalt und warm abwechselnd), 23 Sitzbäder, 80 Elektrische Lichtbäder und 8 Kohlensaure Bäder. Wäscheaufbewahrungsfächer, für Abonnenten-Anzüge und Tücher, wurden im Januar 13 Gefache neu vermietet. Die Personenwaage wurde von 40 Personen, gegen Aushändigung von Wiegebillets, benutzt.

□ **Polizeibericht.** Einem in der östlichen Kaiserstraße wohnenden Friseur wurde am 3. d. M. abends ein Schaukasten mit verschiedenen wertvollen ausländischen Briefmarken im Gesamtwerte von 85 M. abgehängt und entwendet.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 26. Jan. den nachgenannten Personen im Dienste S. D. des Fürsten zu Leiningen, und zwar: dem Kutscher Kellner und den Forstaufsehern Schimpf I., Hemberger, Friedrich und Kaiser die silberne Verdienstmedaille verliehen.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 25. Jan. dem Kasernen-Inspektor Franz Nußmann in Mülhausen i. E. und dem ehemaligen Hofbäcker Augustin Haas in Freiburg die silberne Verdienstmedaille verliehen.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Verbot des Waffenverkaufs an jugendliche Personen.

Karlsruhe, 4. Febr.

Aus Anlaß des Unglücksfalls im städtischen Gaswerk hat der Stadtrat unter strenger Strafe verboten, Waffen zur Arbeit mitzubringen. Dies läßt auch der traurigen Fälle gedenken, in denen jugendliche Personen in die Lage versetzt waren, selbstmörderische Absichten ohne Schwierigkeit dadurch zur Ausführung bringen zu können, daß ihnen der Ankauf von Waffen, insbesondere von Schußwaffen, in keiner Weise erschwert gewesen ist. Vielleicht dient dieser Hinweis dazu, um bestehende Vorschriften zu verbessern, oder im Hinblick auf die sich in erschreckender Weise mehrenden Selbstmorde jugendlicher Personen, ein Waffenverkaufsverbot zu erlassen, soweit wenigstens minderjährige Personen in Betracht kommen.

Von der Schweizergrenze, 2. Febr.

Man hört neuerdings, die badische Enclave im Oberklettgau werde wieder in den Deutschen Zollverein aufgenommen. Dieselbe von 6 Ortschaften wurde ca. 5 Jahre nach Entstehung des Zollverbandes anno 1840 hauptsächlich deshalb ausgeschlossen, weil deren Anschluß im Verkehr mit der Schweiz zu vielen Schwierigkeiten und großen Bewachungskosten führte. Zur Beseitigung der damaligen Uebelstände hat die Großh. Zolldirektion der Oberzolldirektion des deutschen Zollverbandes jährlich eine ziemlich hohe Summe in Abzug bringen zu lassen. Kurz nach Einverleibung der Insel Reichenau anno 1884 richtete die Großh. Zolldirektion in Karlsruhe auch eine Anfrage wegen Wiederaufnahme an die Behörden dieser Gemeinden, aber sämtliche erklärten sich dagegen. Seit dieser Zeit hat aber die Schweiz ihre Zölle erheblich erhöht, und es sollen weitere Erhöhungen nicht ausbleiben; dadurch ist diese Enclave zwischen zwei Zollgebiete gedrängt, welche der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung den Absatz von allen Produkten und Vieh nicht allein erschweren, sondern derselben auch großen Schaden zufügen. Auch die Professionisten können der beiderseitigen hohen Zölle wegen keine Arbeit übernehmen, wenn nicht sämtliches Material bei Empfang vorgemerkt wird, und lohnt dies, mit Zeitverlust und Kosten, denselben auch nicht. Außerdem kann eine Industrie auch nicht aufkommen; es ist in den letzten Jahren drei Unternehmern für Errichtung von Ziegel- und Thonwarengeschäften die freie Einfuhr der vom Rohmaterial (Lehm) dieser Enclave gebrannten Ware nicht gestattet worden. Nachdem nun seit zwei Jahren die erstellte Bahn in diese Gegend Verkehr gebracht hat, und die Erzeugnisse und Vieh jetzt überallhin leicht abgesetzt werden können und durch das festgestellte Projekt des elektrischen Werkes im nahen Rheinau, wovon die eine Hälfte Wasserkraft auf die badische Seite fällt, Industrie in diese Enclave käme, so überwiegen die großen Vorteile die wenigen Nachteile in großem Maße. Man sieht nicht ein, warum obenerwähnte Belastung von der Zollkasse noch weiter getragen werden soll, und hört man jetzt vielseits die Wünsche aussprechen, Großh. Regierung möchte dafür sorgen, daß die Einwohner dieser Enclave von der hervorgetretenen Einschränkung befreit und die Aufnahme in bester Weise ausgeführt werde.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 6. Febr. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.70, London 205.05, Paris 814.25, Wien 845.25, Ital. 758.—, Privatdisk. 4 1/8, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3 1/2) 98.75, 3% Deutsche Reichsanl. 88.75, 3% Preuß. Konsols (abg. 3 1/2) 98.90, 3 1/2% Baden in Gulden 97.—, 3 1/2% Baden in Mark 97.—, 3 1/2% do. 96.80, 3% do. 1895 88.50, 5% Italiener 94.50, Oesterr. Goldrente 100.50, Oesterr. Silberrente 99.05, Oesterr. Lose von 1886 139.—, 4% Portug. 31.10, Berliner Handelsgesellschaft 173.90, Darmstädter Bank 147.—, Deutsche Bank 211.50, Dresdener Bank 166.50, Badische Bank 121.90, Rheinische Kreditbank 141.40, Rhein. Hypothekenb. 162.20, Pfälzer Hypothekenb. 160.30, Oesterr. Länderb. 118.50, Schweiz. Central 144.40. Schweiz. Nordost 93.70, Schweiz Union 79.70, Jura-Simplon 87.70, Bad. Zuckerfabrik 76.30, Harp. 222.50, Nordd. Lloyd 125.40 Hamb. Amerika 128.90, Maschinenfabrik Gritzner 184.50, Karlsruher Maschinenfabrik 260—, La Veloce St.-A. Le 60.50 Tendenz: Fest.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 237.75. Diskonto-Kommandit-Anteile 196.75. Deutsche Bank-Aktien 212.87. Darmstädter Bank-Aktien 146.25. Berliner Handelsges.-Anteile 173.75. Dresdener Bank-Aktien 166.20. Staatsbahn-Aktien 139.75. Laurahütte-Aktien 272.—. Dortmunder Union 139.50. Bochumer Gußstahl-Aktien 273.12. Harpener Bergbau-Aktien 222.—. Hibernia Bergw.-Aktien 234.—. Concordia-Bergw.-Aktien 328.75. Löwe-Aktien 386.50. Gelsenkirchen 207.—. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 158.25. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 261.25. Schuckert-Aktien ex. Div. 239.—. Dtsch. Waffen- u. Munitfbrk. 283.—. 5proz. Italien. Rente 94.50. Privatdiskonto 4 Proz.

* **Paris**, 6. Febr. An der heutigen Börse notieren: 3proz Rente 100.67, 5proz. Italiener 93.45, Spanier 68.70, Türken D 23.55 Banque Ottomane 577.—, Rio Tinto 12.29.

* **Stuttgart**, 29. Januar. (Landesprodukten-Börse.) Auch in der verflossenen Woche hat die feste Stimmung im Getreidegeschäft angehalten. Amerika hatte zwar schwankende Tendenz, allein die Forderungen für Weizen sowohl von Amerika, als auch von Laplata blieben gleich hoch. Hier ist ruhiges Geschäft und immer noch beschränkte Kauflust. Die Inlandsmärkte zeigen kleine Preiserhöhung. Qualität und Lieferzeit: Weizen, württembergischer M. 16.25 bis 16.75, fränkischer 17.— bis —.—, niederbayer. Ia. 18.— bis —.—, norddeutsch. —.——.—, Ulka 17.75 bis 18.—, Saxonska Ia —.— bis —.—, Walla-Walla 17.75 bis —.—, Amerikaner —.——.—, Laplata 17.25 bis 17.75, Kernen Oberländer 16.75 bis 17.40, Unterländer —.— bis —.—, Dinkel neu 11.— bis 11.50 Roggen, württemb. 16.— bis —.—, norddeutsch. —.—, russisch 16.— bis 16.50, Gersten württembergische 16.50 bis 17.—, Pfälzer —.— bis —.—, Tauber 17.25 bis —.—, ungarische 17.— bis 19.—, Hafer, Oberländer 14.— bis 14.25, Unterländer 13.25 bis 13.75, Amerikaner —.— bis —.—, Mais Mixed 11.25 bis —.—, weißer amerikanisch —.—, Laplata 11.— bis 11.25, Laplata sekunda —.— bis —.—, Laplata beschädigt —.— bis —, Donau —.— bis —.—, Reps —.— bis —.—, Ackerbohnen — bis —. Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nro. 0: Mk. 28.— bis 28.50, Nr. 1: 26.— bis 26.50, Nr. 2: 24.50 bis 25.—, Nr. 3: 23.— bis 23.50, Nr. 4: 21.— bis 21.50 Suppengries M. 28.— bis 28.50 Kleie M. 9.80.

* **Zur Pariser Weltausstellung.** Der Generaldirektor der französischen Zollverwaltung hat auf eine an ihn gerichtete Anfrage entschieden, daß die für die Ausstellung bestimmten Drucksachen jeglicher Art, mit oder ohne Illustrationen, welche von ausländischen Ausstellern nach Frankreich eingeführt werden, ausnahmsweise Zollfreiheit unter folgenden Einschränkungen genießen sollen: 1. Die Versendung aus dem Ursprungslande darf nur durch den Aussteller selbst und nur an seinen in der Ausstellung befindlichen Vertreter erfolgen. 2. Die Drucksachen müssen einen streng individuellen Charakter tragen, d. h. sie dürfen sich nur auf die Ausstellung des Importierenden beziehen. Allgemeine Prospekte und Kataloge, beispielsweise solche, welche auf eine Ausstellungssektion Bezug haben, genießen obige Vergünstigung nicht. 3. Die Drucksachen dürfen nur unentgeltlich auf dem Terrain der Ausstellung verteilt werden.

Letzte Nachrichten.

w **Wien**, 6. Febr. In den Räumen des Reichsrats-Präsidiums fand heute um 2 Uhr nachmittags die erste Sitzung der von der Regierung zur Schlichtung der nationalen Differenzen in Böhmen und Mähren einberufenen Konferenz statt. Vonseiten der Regierung waren anwesend: Ministerpräsident v. Körber, Finanzminister v. Böhm, Justizminister v. Spens, der Minister für Kultus und Unterricht v. Hartel, Minister Dr. Rezek, Handelsminister v. Call und Ackerbauminister Freiherr Giovanelli. Ministerpräsident v. Körber begrüßte die Versammlung und dankte den Mitgliedern dafür, daß sie der Einladung der Regierung gefolgt seien.

Ich betrachte, fuhr er sodann fort, schon Ihr Erscheinen als einen Erfolg nicht der Regierung, sondern der hochwichtigen Sache, die uns hier versammelt, denn wir wollen Frieden stiften in diesem alten ehrwürdigen Reiche, das schon allzu lange durch den unseligen nationalen Kampf zerklüftet und in seinem wirtschaftlichen Gedeihen schwer geschädigt wird.... Der unausgesetzte nationale Kampf hat alle Zuversicht, alles Selbstvertrauen, alle freudige Schaffenskraft zurückgedrängt. Hören Sie aber die Stimme unseres tüchtigen, so reich begabten Volkes, so vernehmen Sie aus allen Lagern den sehnsüchtigen Wunsch nach Ruhe und Frieden. ... Wenn Sie, meine Herren, in Ihren Beratungen die Differenzpunkte wohlwollend und in allseitig versöhnlicher Stimmung zu mildern und auszugleichen trachten, dann werden Sie wenigstens eine Zeit der Erholung gewinnen, die gestattet, alle Umsicht und Energie den dringenden wirtschaftlichen Fragen zuzuwenden, und haben wir hier erst den Erfolg, so ist mir nicht bange, daß der Wohlstand des Reiches dereinst das stärkste Argument für den dauernden inneren Frieden sein wird. Der Regierung schwebt als Ziel vor, die Machtfülle des Staates in den Dienst der Kultur und der Volkswirtschaft zu stehen, an Ihnen ist es, meine Herren, die Voraussetzungen für eine solche Politik zu schaffen. Ich darf sagen, meine Herren, das Reich blickt auf Sie, geben Sie ihm sein Glück und seine Ruhe wieder.

Hierauf gab der tschechische Abgeordnete Dr. Engel im Namen der Vertreter der böhmischen Volksparteien aus Böhmen und Mähren eine Erklärung ab, in welcher er sagte, daß die Beteiligung der genannten Parteien, da ein Verhandlungsprogramm bisher nicht bekannt gegeben worden sei, vorläufig nur einen informatorischen Charakter haben könne, daß man aber gern bereit sein werde, an einer Einengung des nationalen Kampfes ehrlich mitzuwirken. Als ersten Schritt hierzu bezeichnete der Redner die Notwendigkeit der Regelung der Sprachenfrage und betonte, daß eine Teilnahme an den Konferenzen für die Haltung der böhmischen Volksparteien im Abgeordnetenhause kein Präjudiz bilden werde. Sodann drückte der deutsch-fortschrittliche Abgeordnete Funke die Geneigtheit aus, an der Herstellung geordneter Zustände mitzuarbeiten und fügte hinzu, daß es zweckmäßig sein werde, sich auf diesen Konferenzen lediglich mit der Sprachenfrage in Böhmen und Mähren zu beschäftigen. Hierauf wurde beschlossen, Dienstag nachmittag eine Beratung über die mährischen und am Mittwoch eine solche über die böhmischen Angelegenheiten abzuhalten.

w **Wien**, 6. Febr. Nach Blättermeldungen aus Pest gewann der vorgestern in den Werken der Staatseisenbahngesellschaft in Reschitza ausgebrochene Streik gestern durch Anschluß weiterer 1000 Mann an Ausdehnung. Die Arbeiter fordern Herabsetzung der Arbeitszeit und Aufbesserung der Löhne für die Arbeitszeit. Die Gendarmerie ist verstärkt worden.

* **Prag**, 5. Febr. Bei der heute wiederholten Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Vizebürgermeister mit dem großartigen Namen Srb mit 43 Stimmen gegen Podlipny gewählt, der 41 Stimmen erhielt. Nach der Wahl fanden auf der Galerie und vor dem Rathause Kundgebungen für Podlipny und Srb statt.

* **Rom**, 6. Febr. Die Kardinäle Steinhuber und Ledochowsky sind bedenklich an Influenza erkrankt.

w **Paris**, 6. Febr. Der nationalistische Deputierte Firmin Faure teilte dem Minister des Aeußern Delcassé mit, er werde ihn interpellieren betreffend der Möglichkeit einer Intervention Italiens im Transvaalkriege.

* **Paris**, 6. Febr. Fallières wurde mit 175 gegen 12 Stimmen zum Präsidenten des Senats gewählt. 2 Stimmen wurden für General Mercier abgegeben.

* **London**, 6. Febr. Die Abreise des Pariser Botschafters Sir Edmund Monson nach Italien wird jetzt vom Reuter'schen Bureau als eine Urlaubsreise an die Riviera bezeichnet.

w **London**, 5. Febr. Unterhaus. Dillon führt aus, die irischen Nationalisten könnten nicht für das Amendement stimmen, weil es Vorsorge treffe für die Fortsetzung eines ungerechten Krieges.

Diese Spaltung unter den Irländern kommt natürlich der Regierung zu gute.

Der südafrikanische Krieg.

Verschiedenes.

w **London**, 5. Febr. Obwohl das Kriegsamt erklärt, nichts von irgend einer Bewegung Bullers zu wissen, sind militärische Kreise geneigt, den darauf bezüglichen Nachrichten Glauben zu schenken. Man hört die Befürchtung, es möge Buller gelingen, nach Ladysmith hinein, aber nicht wieder herauszukommen.

w **Kapstadt**, 6. Febr. (Reuter.) Die Erwiderung des Feldmarschalls Lord Roberts auf die Proteste Krügers und Stejins gegen die Verwüstung von Grundeigentum besagt ferner, er bedauere, daß die Streitkräfte der beiden Republiken in verschiedenen Fällen gegen den Kriegsgebrauch civilisierter Nationen verstießen, besonders dadurch, daß sie in Distrikten, wohin sie eindrangen, die treuen Unterthanen der Königin aus den Heimstätten vertrieben oder die Leute zum Kampfe gegen ihre Königin und gegen ihr eigenes Land zwangen, das sei barbarisch.

ψ **London**, 6. Febr. Wie der Kapstadt-Korrespondent des „Daily Telegraph" aus bester Quelle meldet, hätte man sich in Pretoria mit der Idee getragen, daß Krüger nach dem Fall von Ladysmith, der für den 6. Januar erwartet wurde, sich nach Europa begeben sollte, um persönlich die Intervention der Mächte zugunsten der Republiken anzurufen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Idee, sobald die vorhergesehene Bedingung eintritt, auch ausgeführt wird.

w **Hamburg**, 6. Febr. Die Hamburgische Bark „Hans Wagner", welche von den englischen Behörden zurückgehalten worden war, ist von Port Elizabeth weiter gesegelt.

z **Frankfurt**, 6. Febr. (Telegraphischer Börsenbericht.) In Montanpapieren waren die Angebote anfangs überwiegend. Später, als von London feste Minenkurse einliefen, konnte sich auf diesem Gebiete die Tendenz etwas befestigen. Insbesondere konnten Bochumer ihren Kurs erhöhen. Das Geschäft blieb aber geringfügig, und infolge dessen bröckelten die Kurse schließlich wieder ab. In Bankaktien wurden Realisationen vorgenommen, wodurch sich die Kurse wieder etwas abschwächten.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt.
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Donnerstag, 8. Febr. „Die Journalisten." (16. Vorst. außer Abonn.)
Freitag, 9. Febr. „Margarethe." (B. 35.)
Samstag, 10. Febr. „Der Herr im Hause." (A. 35).
Sonntag, 11. Febr. „Lobetanz." (C. 35). Anfang halb 7 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. Febr. morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Aberdeen	760	NW	schwach	bedeckt	— 3
Stockholm	752	NW	leicht	bedeckt	—13
Haparanda	753	N	leicht	wolkig	—26
Petersburg					
Moskau	763	SSW	leicht	bedeckt	— 4
Cork	760	NNO	mäßig	heiter	5
Cherbourg	752	NO	stürm.	Regen	4
Hamburg	754	N	schwach	bedeckt	— 1
Memel	749	S	leicht	Nebel	1
Paris	749	NO	leicht	Regen	5
Karlsruhe	749	NO	schwach	heiter	0
Wiesbaden	749	SO	leicht	bedeckt	2
München	749	O	schwach	bedeckt	— 2
Berlin	751		still	Nebel	— 2
Wien	750		still	Nebel	— 3
Breslau	752	SO	leis. Zug	Nebel	— 1
Nizza	750	O	leis. Zug	bedeckt	2
Triest	751		still	bedeckt	9

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 6. Febr. Zwischen zwei Nordwestgebieten, welche über Nordwesten und dem Osten des Erdteils liegen, zieht sich eine breite Furche niedrigen Druckes hin, welche flache Minima über der westlichen Hälfte Mitteleuropas und über der Ostsee aufweist. Dieser unregelmäßigen Luftdruckverteilung entspricht trübes Wetter mit Regen- und Schneefällen. Die Temperaturen sind seit gestern etwas zurückgegangen, sodaß sie im größten Teile Deutschlands am Morgen unter dem Gefrierpunkt lagen. Eine wesentliche Witterungsänderung ist vorerst nicht zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Feuchtigk.	Relative Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
5. Febr., nachts 9 Uhr	738,5	3,4	5,1	87	NO	heiter	—
6. „ morg. 7 Uhr	37.6	0,2	4,3	92	NO	„	—
6. „ mitt. 2 Uhr	738,8	3,0	4,7	83	NO	bedeckt	—

Höchste Temperatur am 5. Febr. 6,0, niedrigste in der folgenden Nacht — 0,0. Niederschlagsmenge am 5. Febr. 0,0 mm.

* **Schneebeobachtungen.** Zu Beginn der verflossenen Woche hat die Schneelage überall zugenommen und auch in der Rheinebene hat sich eine geschlossene Schneedecke gebildet. Trotz des milden und zeitweise regnerischen Wetters, das darnach in tieferen und mittleren Lagen eingetreten ist, haben sich die Schneehöhen ziemlich unverändert erhalten, nur aus der Rheinebene ist sie fast ganz wieder verschwunden. Am Morgen des 3. Februar (Samstag) sind gelegen: In Furtwangen 31, in Dürrheim 9, in Stetten a. k. M. 20, in Heiligenberg 18, in Zollhaus 25, beim Feldberger Hof 110, in Titisee 30, in Bonndorf 17, in Höchenschwand 18, in Bernau 31, in Gersbach 24, in Todtnauberg 72, in Heubrenn 28, in St. Märgen 60, in Kniebis 40, in Breitenbrunnen 25, in Herrenwies 21, in Kaltenbronn 30, in Tiefenbronn 10, in Krautheim 2, in Strümpfelbrunn 10, in Elsenz 5 und in Buchen 3 cm.

* Hamburg, 5. Febr. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie. D. „Adria", 2. Februar 2 Uhr nachm. von Philadelphia nach Hamburg. S.D. „Augusta Victoria" von New-York nach Genua und dem Orient, 4. Februar 11 Uhr nachm. von Gibraltar. D. „Batavia", von Baltimore nach Hamburg, 4. Febr. 9 Uhr 30 Min. nachm. Lizard passiert. D. „Bethania", von Hamburg nach Baltimore, 3. Febr. nachm. in Boston. D. „Castilia", von St. Thomas nach Hamburg, 3. Febr. 11 Uhr nachm. von Havre. SD. „Columbia", von Genua nach New-York, 3. Febr. 11 Uhr vorm. Gibraltar passiert. D. „Markomannia", 3. Febr. in St. Thomas. D. „Nubia", 3. Febr. 3 Uhr 30 Min. nachm. von Westhartlepool nach Hamburg. D. „Palatia", 3. Febr. 10 Uhr vorm. von New-York nach Hamburg. D. „Patricia", 4. Febr. 6 Uhr vorm. in New-York. D. „Savoia", 5. Febr. in Singapore. D. „Sibiria", von Hamburg nach Ostasien, 4. Febr. Quessant Creach passiert. 4603.

Das schönste Gesicht verliert sobald sich Unreinheiten der Haut wie Pusteln, Mitesser, Schrunden, Sommersprossen u. s. w. einstellen. Diese zu bekämpfen bedarf es einer vernünftigen Gesundheitspflege der Haut und nicht der Anwendung scharfer, ätzender, die Haut in den meisten Fällen zerstörender Mittel. Ein Versuch mit der Patent-Myrrholin-Seife, welche zur Haut- und Schönheitspflege unerläßlich und unübertroffen ist, wird am besten ihren Wert als tägliche Toilette-Gesundheits-Seife beweisen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich. 147.1

Verkauf von Papierholz.

Großh. Forstamt Kirchzarten (Station der badischen Höllthalbahn) verkauft im Wege schriftlichen Angebots: 1248 Ster entrindete Nadelholz-Nutzrollen (I. Kl. 14 cm und stärker), 1289 Ster entrindete Nadelholz-Nutzprügel (II. Kl. 8—14 cm stark).

Das Holz ist an guten Straßen im Kappeler, St. Wilhelmer-, Zartler Thal, beim Schmelzplatz und im Hinterzartener Domänenwald aufgesetzt.

Verschlossene schriftliche Angebote pro Ster Rollen (I. Klasse) und pro Ster Prügel (II. Klasse), je auf die ganze Masse der betr. Klasse gerichtet, wollen mit der Aufschrift „Angebot auf Papierholz" bis Donnerstag den 15. Februar, abends 6 Uhr, beim Forstamt eingereicht werden, auf dessen Geschäftszimmer am nächsten Tage 11 Uhr vormittags, die Eröffnung stattfindet, zu der die Submittenten eingeladen werden. 774.2.1

Konditorei und Spezereihandlung.

In größerer Oberamtsstadt in Oberschwaben ist in vorteilhaftester Geschäftslage, ein 3stöckiges Wohnhaus mit großem Laden, Konditorei- u. Spezereihandlung, besonderer Familienverhältnisse halber, um den billigen Preis von M. 33000 gegen eine Anzahlung von M. 6 bis 8000 zu verkaufen und je nach Wunsch sogleich oder später zu übernehmen. Der äußerst günstigen Geschäftslage wegen wäre der Laden auch für jede andere Branche geeignet, da das Geschäft schon seit vielen Jahren besteht und sich stetig einer großen Frequenz zu erfreuen hat. Nähere Auskunft durch das Südd. Gesch.- & Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart, Moltkestr. 20. 41.3.3

Dampfbäder, Halbbäder, kalte Abreibungen, Massage, Elektrisch-Lichtbäder, kohlensaure Bäder, Fango-Behandlungen, = 60 Wannenbäder =

1ter, 2ter, 3ter Klasse.

Friedrichsbad

136 Kaiserstrasse 136. 65.—.53

Export

OTTO HERRMANN

Ferdinandstrasse 34

HAMBURG.

Export, Import, Spedition, Bank

empfiehlt sich Fabrikanten mit direkten überseeischen Verbindungen zur

Spedition und **Bevorschussung** der Warensendungen. 778.6.1

Gicht, Rheumatismus, Ischias, Lähmungen, Nervenleiden, chron. Stuhlverstopfung, Blutstockungen u. Hämorrhoiden.

Als bestes Mittel gegen diese Krankheiten hat sich die

Vibrationsmassage

(System Muschik), mit großem Erfolge erwiesen. 10.4 609

Anstalt für Vibrationstherapie (System Muschik, D.R.P. 99209), **Waldstrasse 56, p.**

Badischer Leib-Grenadier-Verein Karlsruhe. 384 1

Unter dem Protektorate Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs.

Mittwoch den 7. Februar 1900, abends ½9 Uhr:

Kameradschaftliche Zusammenkunft

im neuen Vereinslokal „Burg Hohenzollern", Eingang Zähringerstr. 60a. Regimentskameraden sind willkommen.

Der Vorstand.

Haus-Verkauf.

In einer gewerbreichen Amtsstadt Mittelbadens, Garnisonsort und in der Nähe von Karlsruhe, ist wegen Todesfall ein mitten in der Stadt gelegenes, zweistöckiges geräumiges Wohnhaus mit Werkstätte und Wasserleitung nebst großem Haus- und Bauplatz preiswürdig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Anfragen wollen an die Expedition d. Bl. eingereicht werden unter Nr. 766.3.1

Alldeutscher Verband,

Ortsgruppe für Karlsruhe und Umgebung.

Für die verwundeten Buren und die Hinterbliebenen gefallener Buren, die Mitglieder des deutschen Korps und ihre Angehörigen sind bei unserem Schatzmeister eingegangen: Laut früherem Bericht 4872,79 M. Ferner: W. D. 10 M., Ludwig Paar 5 M., Gesangverein Liedertafel in Ziegelhausen, gesammelt bei einer Abendunterhaltung im Gasthof zur Pfalz 14 M., von 2 jungen Burenfreunden, 2. Gabe 2 M., L. H. 3 M., die Ersparnisse einer 11jährigen Viktoria-Schülerin 1 M., Sammlung bei der Hauptversammlung der Turngesellschaft Karlsruhe 25,30 M., Militärverein Waghäusel-Oberhausen, Sammlung anläßlich des Kaiser-Geburtstags 14 M., Vereinigung F. Z. im Landsknecht, 2. Spende 14,20 M., vom Militärverein und vom Gesangverein in Büchig 15 M., Onkel und Vetter 1 M., Tante und Base 1 M., die Besucher des Militärkonzerts im Greifen-Saale zu Oberkirch den heldenmütigen Buren klingenden Gruß und herzlichen Wunsch zum endlichen Sieg 27 M., vom Militärverein in Willstätt: „Weil die Buren uns so duren, senden dreißig Mark wir ein; doch den Briten nichts als — Nieten wünscht der Militärverein", 30 M., Burenskat 1 M., im Freundeskreise nach Vortrag musikalischer Stimmungsbilder aus dem Burenlande und eines von einem Buren im Feldlager verfaßten, die deutschen Kämpfer von Elandslaagte verherrlichenden Gedichtes gesammelt 17 M., sowie durch Vermittlung der Bad. Presse 170,97 M. — Im Ganzen bis jetzt 5224,26 M.

Wir danken den hochherzigen Gebern und **bitten um weitere Spenden.**

Die Spenden werden angenommen bei unserem Schatzmeister, Bankier **Hecht**, Markgrafenstraße 51. 775.1

Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung.

Zahn-Atelier von Jos. Müller

befindet sich jetzt wegen baulicher Veränderung im Hause nebenan

Kaiserstr. 52, 2 Treppen hoch,

im Schuhgeschäft **Ch. Bock.** 776.3.1

Privat-Wohnung bleibt im Hause **Kaiserstraße 54.**

Exportschlachterei u. Schmalz-Raffinerie A.-G.

HAMBURG. Pinnasberg 74—75

empfiehlt ihre **beliebten** und **anerkannt vorzüglichen**

Schmalz-Fabrikate allerfeinster Qualität

Marke **„KREUZ"** und **„IMPERIAL"**

== **nicht zu verwechseln mit amerikanischen Marken,** ==

in **garantiert reiner**, ungebleichter, **weisser**, stets **frischer** Ware.

Tüchtige Vertreter gesucht. 777.6.1

Filiale der Dresdner Bank in Mannheim.

Niederlassungen der Dresdner Bank:

Dresden, Berlin, London, Hamburg, Bremen, Hannover, Nürnberg, Fürth, Bückeburg, Detmold, Chemnitz.

Aktienkapital: 130 Millionen Mark. **Reserven: 34 Millionen Mark.**

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Creditgewährung, sowie von **provisionsfreien Check-Conten.**

Annahme von **verzinslichen Baareinlagen,** und von offenen und geschlossenen **Depôts.**

An- und Verkauf von Werthpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten; Einlösung von **Coupons,** Dividendenscheinen und verloosten Effecten.

Baar-Vorschüsse auf Werthpapiere; **Discontirung** und Einzug von Wechseln, Checks etc.

Ausführung von **Börsen-Aufträgen** an allen Börsen des In- und Auslandes, insbesondere in Frankfurt a. M., Berlin und London, bei letzteren Plätzen **durch unsere eigenen Niederlassungen.**

Vermiethung von Tresorfächern (Safes) unter Selbstverschluss der Miether in feuerfestem Gewölbe.

Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren und **Versicherung** verloosbarer Effecten **gegen Coursverlust** bei unserer eigenen Versicherungsabtheilung; Ausstellung von **Checks, Tratten** und **Creditbriefen** auf die Verkehrsplätze in allen Welttheilen. Einräumung von überseeischen Rembourscrediten auf London etc. 128.26.18

Vertreter von **Feuer-** und **anderen Versicherungs-Gesellschaften**, welche geneigt sind, eine Vertretung für die

Einbruch- und Diebstahl-Versicherung, Kautions- und Garantie-Versicherung,

sowie

Versicherung gegen Sturmschäden

bezw. für die **eine oder andere dieser Branchen** zu übernehmen, werden gebeten, sich an die Direction der **Kölnischen Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln zu wenden.** 269.4.2

Mk. 48

S. Jacobsohn, Berlin C., Prenzlauerstr. 45,

Lieferant des Verbands deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** System Singer, starker Bauart, hochelegantem Nussbaumtisch, Verschlusskasten mit sämmtlichen Apparaten für **48 Mark** mitdreissigtägiger Probezeit und 5jähriger **Garantie.** Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe. Ringschiffchenmaschinen, Schuhmacher-, Schneider- u. Schnellnähermaschinen, sowie Roll-, Wring- u. Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog und Anerkennungen gratis und franco. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. — Die Nähmaschine, welche wir im November v. Js. erhalten haben, ist, soweit jetzt festgestellt, ein gutes Werk und näht ganz ausgezeichnet. Bitte auch in der Wahl der Waschmaschine so vorsichtig zu sein. 4 Komp., 2 Hann. Inftr.-Regim. 77, **Celle, Rossig,** Feldwebel. 637.5.1

Grauguss,

zäher, weicher, porenfreier, hochsauberer Qualität, **Form-, Maschinen-, Massen-Gegenstände. Rohguß für Wellen-Leitungen. Maschinengeformte Riemscheiben, Maschinenguß,**

Metallguss

in jeder Legierung für alle Sonderzwecke,

empfehlen zu billigsten Markt-Preisen und erbitten Anfragen und Probe-Aufträge unter Begleitung von Zeichnungen bezw. Modellen 345.13.4

Eisenwerke Gaggenau, A.-G., Gaggenau (Baden).

Neues bürgerliches Gesetzbuch

nebst Einführungsgesetz und Inhaltsverzeichnis. Garantiert vollständig 2608 S. **Grösster Massenartikel!** 1 Postpaket enthält 25 Expl. dauerhaft brochiert u. beschnitten à 25 Pf. **oder** 22 Expl. dauerhaft gebunden à 40 Pf. **Schwarz & Co.,** Berlin C. 14, Annenstr. 29. 731.1

Zur Anfertigung von

Druckarbeiten

aller Art

hält sich bestens empfohlen die

„Badische Landeszeitung"

Hirschstr. 9.

Die allgemein anerkannten Vorzüge des

CACAO MOSER-ROTH

der Vereinigten Chocoladefabriken

E. O. Moser & Cie. und **Wilh. Roth jr.,**

Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart. 123.12.11

sind:

1) seine **völlige Reinheit** von Schalen, Fasern oder fremden Zuthaten;
2) seine **grosse Löslichkeit,** vermöge deren er sich in Wasser oder Milch schnell und so gut löst, dass das Getränk eine gleichmässige Färbung erhält und keine wolkenartigen Absonderungen sich bilden;
3) sein **volles, natürliches Aroma,** das durch kein Parfüm u. dergl. beeinträchtigt oder modifiziert ist;
4) seine **Leichtverdaulichkeit** und sein **hoher Nährwert,** die ihn zu einem vorzüglichen Nahrungsmittel für Gesunde und Kranke machen;
5) sein verhältnismässig **sehr billiger Preis** und seine **unerreichte Ausgiebigkeit.**

Zu haben in folgenden Marken:

		1/1	1/2	1/4 Pfd.			1/1	1/2	1/4 Pfd.
Frauenlob	M.	1.60,	—.95,	—.50,	**Kugel**	M.	1.90,	1.05,	—.60,
Mein Liebling	„	1.75,	1.—,	—.55,	**Taube**	„	2.20,	1.15,	—.65,

In **Karlsruhe** vorrätig bei:

Fr. Benzel, Amalienstr. 14, H. Baumann, Kreuzstr. 10, Alb. Börsig, Durlacher Allee 26, J. F. Burkhardt, Friedenstr., Jul. Dehn Nachf., Zähringerstr. 55, L. Dörflinger, Waldstr. 45, W. Erb, Markgrafenstr. 32, W. Gartner, Kond., Kaiserstr., Wilh. Harlfinger, Leopoldstr. 30, O. Hasslinger, Kond., Kaiserstr., Karl Kaufmann, Kond., Ludwigspl., Rud. Langer, Delik., Waldhornstr. Emil Lorenz, Lessingstr. 44, G. Mayer, Durlacher Allee 30, O. Mayer, Wilhelmstr. 20, Herm. Mösch, Lessingstr. 5, Sebastian Münich, Hirschstr. 12, Fr. Nagel, Waldstr. 43, A. Neu, Hofkonditor, Kaiserstr., E. Neumann, Douglasstr. 8, Fr. Oesterle, Blumenstr. 21, Louis Oesterle, Erbprinzenstr. 2, F. X. Rathgeb, Waldstr. 57, H. Rothweiler, Kronenstr. 43, E. Röderer, Kond., Zähringerstr. 19, Alb. Salzer, Kaiserstr. 140, A. van Venrooy, Sophienstr. 46, J. Vetter, Zirkel 15, K. Waldbaur, Amalienstr. 37.

In **Mühlburg:** G. Holzwarth, Rheinstr. 38, Max Hagmann.

En gros. Export. En détail.

W. Eims Nachf.,

Karlsruhe 352.26.17

(Inh. **Oskar Friedle**),

empfiehlt billigst **präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Hut- und Ballgarnituren, Kommunikanten-Kränze, Brautkränze, Brautbouquets und Schleier** ꝛc. (Körbchen und Jardinièren werden zum Füllen angenommen). ☞ **Beständig Ausstellung** in **Perl-, Blech- und Blättergrabkränzen, Totenbouquets** ꝛc. in beiden Läden **Adlerstrasse 7,** zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz.

A. Axtmann (Friedr. Schäfer Nachflg.), **Weinhandlung,**

Karlsruhe, Comptoir: **Adlerstraße 35.**

Eigene Kellereien: Adlerstr. 35, Zähringerstr. 7 und Zähringerstr. 74.

Empfiehlt als **Spezialität: Badische Fassweine und Original-Flaschenweine, französische u. deutsche Champagner.**

472 Garantie für Reinheit. — Proben und Preiscourante frei. 50.3

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Dividende 1899: **30—137%** der Normalprämie.

Preussische Rentenversicherungs-Anstalt.

Leibrente bei einem Beitrittsalter von 60½ J. **9½%**, 70½ J. **14¼%**, 76½ J. **17%**. 308.12.3

In späteren Jahren **mehr** infolge Dividendenberechtigung.

Ernst Wegrich, Karlsruhe, Amalienstr. 40, nächst dem Kaiserplatz.

Angesehene Versicherungsgesellschaft sucht in großen Städten Firmen mit guten Beziehungen, die gelegentlich acquirieren müssen und als Aequivalent mit **hohen Provisionen ausgestattetes Inkasso** erhalten. Offerten unter **E. 6783** an **Heinr. Eisler, Berlin W. 8,** erb. 705.2.2

Im kunstgewerblichen

Zeichnen, Malen und Entwerfen

ausgebildetes Fräulein sucht Stellung in größerem Stickereigeschäft oder ähnlichem Etablissement auf 1. April oder später Gefl. Offerten unter F. K. 4050 an Rudolf Mosse, Karlsruhe, erbeten. 700.3.2

Werkmeister-Gesuch.

Für eine Bauschreinerei mit Maschinenbetrieb, in einer Stadt Mittelbadens, wird zum sofortigen Eintritt eine in dieser Branche erfahrene Kraft als **Werkmeister** gesucht. 704.3.2

Praktische Erfahrungen sind absolut erforderlich.

Offerten mit Gehaltsansprüchen nebst Photographie unter **S. 100** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe,** erbeten.

Bautechniker,

geübt im Voranschlagen, stat. Berechnungen, guter, selbständiger Zeichner, zum sofortigen Eintritt gesucht. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen erbeten. 739.4.3

Waldshut. **Friedr. Herzog,** Werkmeister.

Zum sofortigen Eintritt suche ich in mein Weiß- und Wollwaren-En gros-Geschäft für das badische Oberland und den Schwarzwald einen energischen, gewandten

Reisenden.

Nur solche Herren, die mit der Branche und Kundschaft vertraut, wollen ihre Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche an die Expedition d. Bl. einreichen unter Nr. 660.3.3

Buchhandlungsreisenden

zahlt höhere Provision 772.3.1 als jede Konkurrenz für **neues, leicht verkäufliches Werk** (22 M.) das Institut für Litteratur u. Volksbelehrung, Franz Schulte, Berlin, Kochstr. 60.

Für eine **Pfälzer Weinfirma** wird ein junger Mann als 771.3.1

Reisender

zum Besuche für Private und Wirte gesucht. Offerte unter **F 3 L 4007 Rudolf Mosse, Landau** (Pfalz).

Ein selbständiger, zuverlässiger

Kaufmann 767 3.1

der Kolonialwaren-Branche, 27 Jahre alt, Christ, sucht Stelle als **Expedient, Lagerist** eventl. auch mit kleinen Touren. Offerte an **A. Schön, Bühl,** Baden.

= Stellenvermittlung =

für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen.** Geschäftsstelle **Karlsruhe** bei **Georg Wahl,** Kaiserstr. 247, Eckladen. Jahresbeitrag 3 Mark. 12.13.5

In ein größeres **Kolonialwaren**-Geschäft wird ein

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Näheres bei der Expedition ds. Bl., welche auch Offerten befördert unter Nr. 770.2.1

Apothekerlehrling

sucht zu sofort unter Zusicherung gewissenhafter Ausbildung; Familienanschluß, Gelegenheit zum Erlernen der franz. Sprache. **J. Keßler,** Apotheker, **Dammerkirch,** Ob.-Elsaß. 545.6.5

☞ Unserer heutigen Gesamtauflage ist eine Extrabeilage betreffend Sanatogen (Nervenstärkende Ernährung) zugefügt. Sanatogen wird nur allein von den Sanatogen-Werken **Bauer & Co., Berlin S. O. 16,** hergestellt. Alles andere ist aus dem Prospekt zu ersehen, der hunderte von Attesten von Aerzten enthält. 773.1

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Karlsruhe ...